

## Kanton Solothurn Fusionsbeiträge werden weggespart

Der Kanton Solothurn zahlt an Gemeinden, die sich zusammenschliessen wollen, künftig keine Fusions- und Sanierungsbeiträge mehr. Das hat der Kantonsrat beschlossen. Der Kanton spart damit 300 000 Franken pro Jahr.

Der Kantonsrat stimmte am Mittwoch der entsprechenden Änderung des Gemeindegesetzes mit 77 zu 12 Stimmen bei 8 Enthaltungen zu. Die Nein-Stimmen und Enthaltungen stammten vor allem von Kantonsräten aus Gemeinden, die in der Vergangenheit fusioniert hatten.

Die nun gestrichenen Beiträge dienen als Anreiz für Gemeindefusionen und wurden seit 2005 ausbezahlt. In der Zeit von 2005 bis 2014 gab es im Kanton Solothurn sieben Fusionen mit 17 beteiligten Einwohnergemeinden. Der Kanton hat diese Fusionen mit 2,7 Millionen Franken unterstützt.

### Leimental als erstes Spar-Opfer?

Ein Hintertürchen lässt der Kantonsrat aber offen: Wenn die Kantonsfinanzen die Unterstützungsbeiträge wieder zulassen würden, sind die Beiträge auf unverbindlicher Basis weiterhin möglich. Von der Streichung der Fusionsbeiträge könnte das Leimental betroffen sein: Dort prüfen derzeit die Gemeinden Witterswil und Bättwil einen Zusammenschluss. (SDA/BZ)

## NACHRICHTEN

### MUTTENZ

#### Autofahrerin fährt auf der A 18 in die Tunnelwand

Gestern Nachmittag kam es um 15.20 Uhr im Schänzli-Tunnel in Muttenz zu einem Selbstunfall. Eine 43-jährige Frau war auf der A 18 unterwegs in Richtung Reinach, als ihr Wagen aus noch ungeklärten Gründen in die Tunnelwand prallte. Die Fahrerin blieb unverletzt, wurde durch die Basler Sanität aber zur Kontrolle ins Spital eingeliefert. Für die Bergungs- und Aufräumarbeiten wurde die Autobahnausfahrt Muttenz Nord bis 16.15 Uhr komplett gesperrt. (BZ)

### ABSTIMMUNG

#### Gewerkschaftsbund lehnt Ecopop-Initiative ab

Die Delegierten des Gewerkschaftsbunds beider Basel haben am Dienstag ihre Abstimmungsparolen gefasst. Sie befürworten einstimmig die Pauschalbesteuerungs-Initiative. Zu Gold-Initiative und Ecopop-Initiative fassten die Gewerkschafter ebenso eindeutig die Nein-Parole. (BZ)

## Publireportage

# Sole Uno: Massagen im Doppelpack

VON MARC FISCHER

Das Erlebnisbad Sole Uno in Rheinfelden bietet neu eine Massage-Lounge mit modernster Einrichtung an. Lavasteine, Aroma-Öl, Seifenschäum und Kräuterstempel - all diese Hilfsmittel werden für entspannende Massagen eingesetzt. Damit auch der Rahmen für die Massagen stimmt, hat das Sole Uno in Rheinfelden kräftig investiert. Entstanden ist eine Massage-Lounge mit fünf Massage-Räumen. Jeder ist individuell eingerichtet, wird durch Oblichter mit Tageslicht beleuchtet und ist mit modernsten Liegen ausgestattet. Die meisten sogar mit zwei Liegen, sodass fast alle Anwendungen auch für Paare buchbar sind.

### Ruhige Pastell-Atmosphäre

«Wir wollten für unsere Gäste ein Zusatzangebot schaffen, und wir wollten dieses Angebot ins Sole Uno integrieren», erklärt der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Bad Rheinfelden AG, Thomas Kirchhofer. Und Betriebsleiter Sven Malinowski ergänzt: «Mit der neu-

# «Zu viele Fehler gemacht»

Himmelried «Frohsinn»-Wirt wirft Rettungsanker und ruft «Bumann der Restauranttester»

VON SIMON TSCHOPP

Das Restaurant Frohsinn in Himmelried dümpelt vor sich hin. Die Gäste bleiben aus. Wirt Urs Fleury (56), seit Juni 2012 Pächter, schlägt Alarm. Dank TV-Beratung durch «Bumann der Restauranttester» soll es aufwärtsgehen. Was rät dieser?

### Herr Fleury, Ihrem Restaurant geht es nicht gut. Weshalb?

Urs Fleury: Wenn es nicht gut läuft, fehlen die Gäste. Die Probleme sind vielschichtig, wir haben zahlreiche Fehler gemacht. Die Gäste kommen in ein Restaurant, um sich wohlfühlen. Wenn der Gastgeber das Wohlfühl-Erlebnis nicht bieten kann, dann fühlt man sich nicht wohl; die Gäste bleiben aus. Wir haben zu spät realisiert, was wir alles falsch gemacht haben. Nun wird es schwierig, die Scherben wieder zusammenzukitten.

### Sie holen Hilfe bei «Bumann der Restauranttester» von 3+. Weshalb exponieren Sie sich in dieser desolaten Situation in einer TV-Sendung?

Zu Beginn war ich dagegen. Ich liess mich aber von meiner Partnerin überzeugen, dass dies der richtige Weg ist. Doch ich musste all meinen Mut zusammenbringen, um mich für diese Sendung zu bewerben. Denn ich bin nicht derjenige, der Auftritte in den Medien sucht. Auf der anderen Seite sagte ich mir, dass eine externe Meinung eines Fachmanns uns nur helfen kann. Meine Partnerin und ich waren uns schliesslich einig, und sie fädelt alles ein.

### Kennen Sie «Bumann der Restauranttester»?

Wir haben fast alle Sendungen gesehen, teils im Internet gar die Wiederholungen angeschaut.

### Was erwarten Sie von den Ratschlägen des Spitzenkochs Daniel Bumann?

Dass er uns aufzeigt, was wir falsch machen.

### Das macht er ehrlich und schonungslos?

Ja. Das kennt man von ihm, wir konnten uns darauf einstellen. Bumanns Aussagen über unsere Arbeit haben uns nicht geschockt. Es ist uns wichtig, dass er uns den Spiegel vorhält. Das ist das A und O. Die Drehtage und die Zeit, die wir mit Daniel Bumann verbracht haben, werden uns helfen.

### Was rät er, damit es bei Ihnen nach Wunsch läuft?

Wir ändern unser Personalkonzept: Meine Partnerin arbeitet künftig in der Küche, ich bin an der Front tätig. Dies ist sehr wichtig. Damit sind unsere Aufgabengebiete klar abgegrenzt. Unser Angebot werden wir



Im «Frohsinn» ist derzeit niemandem zum Spassen zumute.

KENNETH NARS

stark reduzieren - klein, aber fein und frisch. So wagen wir einen Neuanfang, und zwar ab sofort. Daniel Bumann hat uns jedoch empfohlen, das Restaurant zu schliessen. Doch dagegen wehren wir uns. Bumann hat uns dennoch Ratschläge erteilt, ausführen müssen aber wir. Und wir müssen die Konsequenzen unseres Tuns auch tragen. Die Verpächterin wird uns bis Frühling eine neue Chance geben, was Daniel Bumann aushandeln konnte.

### Sind Sie zuversichtlich?

Ich bin Optimist, teils zu optimistisch. Ohne mein Naturell hätten wir unseren Job hier im «Frohsinn» gar nie angetreten.

### Was ist, wenn sich die Situation nicht bessert?

Daran denke ich gar nicht. Wir sind felsenfest davon überzeugt, dass die Anpassungen etwas bewirken werden. Und hoffen, dass die Gäste wieder kommen. Denn nun steht auch die Dorfbevölkerung in der Verantwortung, wenn Himmelried den «Frohsinn» halten will.



«Ich musste all meinen Mut zusammenbringen, um mich für diese Sendung zu bewerben.»

Urs Fleury Wirt des Restaurants Frohsinn in Himmelried

## HILFE FÜR WIRTE

### «Bumann der Restauranttester»

Sternekoch Daniel Bumann blickt seit Herbst 2009 in der TV-Sendung «Bumann der Restauranttester» auf 3+ in Schweizer Gastronomie-Betriebe, die Probleme haben. Er gibt Tipps, was sie besser machen müssen. Wirte können sich für das Sendegefäss bewerben. Das Format des TV-Senders 3+ sehen sich durchschnittlich rund 700 000 Personen an. Es existiert auch in Deutschland, England und in den USA. Die Sendung über Wirt Urs Fleury vom Restaurant Frohsinn in Himmelried wird im Mai 2015 ausgestrahlt.

## GASTBEITRAG Caroline Mall über Ecopop

# Grundrecht wird verletzt

Die Ecopop-Initiative verletzt das Grundrecht auf Wirtschaftsfreiheit einerseits, und andererseits schränkt sie den Bund in der Vergabe der finanziellen Mittel ein, die der internationalen Entwicklungszusammenarbeit dienen. Solch massive Einschränkungen entbehren jeglicher schweizerischen Tradition und dürfen keinen Einzug in die Bundesverfassung finden. Die Initiative zielt zwar in ihrer Absicht, den Zustrom in die Schweiz einzudämmen, in die richtige Richtung, hat es aber verpasst, diese so zu formulieren, dass es für die zukünftige Schweiz keine Nachteile bringt.

Die Initiative operiert mit Zahlen, die einem diktatorischen Prinzip gleichkommen. Die Bundesverfassung ist nicht dazu da, korsettähnliche Paragraphen aufzunehmen. Eine jährliche Zuwanderung auf 0,2% zu plafonieren, würde dem Wirtschaftsstandort Schweiz das Genick brechen. Ebenso dürfen nicht finanzielle Mittel sakrosankt in die Bundesverfassung aufgenommen werden, die der in-

ternationalen Entwicklungsförderung bedürfen. Die Schweiz braucht die nötige Flexibilität bei der Zuwanderung, die aber gesteuert werden muss, damit bestehende Ressourcen optimal genutzt werden können.

Da sich der Bundesrat noch immer sehr zurückhaltend bezüglich Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative verhält und sich das Stimmvolk nicht ernst genommen fühlt, könnte aus Trotz die Ecopop-Initiative knapp angenommen werden. Und genau dieses Szenario darf nicht passieren! Es liegt nun an Bundesbern, das Stimmvolk endlich ernst zu nehmen und dessen Willen umzusetzen. Oder aber die Schweiz läuft wirklich Gefahr, in eine Sackgasse zu geraten. Daran trägt die alleinige Verantwortung der Bundesrat, weil er das Stimmvolk stets ignoriert und nicht den nötigen Mut besitzt, die Schweiz nach aussen souverän zu vertreten.

Caroline Mall, Reinach, ist Landrätin der SVP.